

## **Die häufigsten Fragen meiner Freunde vor, während und nach meinem Aufenthalt in Petrozavodsk, und meine Antworten**

### **„Wie kommst Du denn auf Russisch?“**

„Naja, weiß nicht. Ich hatte früher in der Schule Russisch (ich bin in Ostdeutschland aufgewachsen), da mochte ich es aber nicht besonders. Ich habe ziemlich schlechte Zensuren bekommen in diesem Fach, es war ja alles graue Theorie für uns. Und jetzt, Jahre später, lerne ich immer wieder Leute kennen, die russisch sprechen oder gar Russen sind. Ich verstehe leider nur Fetzen, und ich kann nicht mitreden. Das hat mich irgendwann so geärgert, daß ich unbedingt wieder diese Sprache lernen wollte.“

### **„Brauchst Du das beruflich?“**

„Nein, ist mir ein privates Bedürfnis. Schaden kann es jedenfalls auch fürs Berufsleben nicht!“

### **„Und warum fährst Du nach Petrozavodsk? Wieso nicht nach Sankt Petersburg, oder Moskau?“**

„Moskau möchte ich unbedingt kennenlernen, aber für einen Sprachkurs sind mir diese beiden Städte zu groß. Ich würde mich drin verlieren. Außerdem kommt man in Piter und Moskau auch gut mit Englisch durch, und das möchte ich vermeiden!

Die meisten Sprachreise-Firmen bieten aber nur diese beiden Städte an. Bei AMBergh hatte ich dann reichliche Auswahl an anderen interessanten Orten. Ich entschied mich am Ende für Petrozavodsk, weil es nicht zu weit weg von zu Hause und trotzdem ‚russisch‘ genug ist.“

### **„Also mir wär das nix. So allein in Rußland, da hätte ich Angst.“**

„Klar alleine! Wenn ich mit Freunden reise, reden wir ja doch wieder nur deutsch. Und ein bißchen Bammel gehört dazu, aber es gibt keinen Grund, sich schon vorher zu fürchten.“

### **„Und Du wohnst dort in einer russischen Familie? Leben die nicht ganz anders als wir?“**

„Genau das möchte ich erfahren. So komme ich mit Russen zusammen, ich erlebe die russische Küche (die ich so liebe), und ich bin gezwungen, mich ohne Englisch und Deutsch zu verständigen.“

### **„Wie bist Du hingekommen?“**

„Ich bin nach Sankt Petersburg geflogen und von dort mit dem Schlafwagenzug (3.Klasse) nach Petrozavodsk gefahren. Das war sehr interessant für mich. In Deutschland gibt es nur Abteil-Schlafwagen, aber die russischen 3.Klasse-Wagen sind offen, also es gibt einen langen Gang, der nicht durch Türen in Vierer- oder Secherräume geteilt wird. Man bekommt ein Wäschepaket: Bettlaken, ein Laken zum Zudecken, Kopfkissenbezug und ein Handtuch. Viele Leute bringen sich Abendbrot mit: ein halbes Hühnchen vielleicht, Zwiebellauch, Smetana, Brot, und natürlich Wodka. Zum Frühstück kann man sich dann einen Tee kaufen, der im Teeglas mit Metallständer serviert wird. Wie früher!“

### **„Du trinkst bestimmt viel Wodka in Rußland!“**

„Nö, eigentlich nicht. Die machen auch gutes Bier. Aber am liebsten trinke ich Kvas. Das ist ein alkoholfreies Erfrischungsgetränk aus gegorenem Brot. Klingt nicht so lecker, ist es aber!“

### **„Wie ist das Nachtleben in Petrozavodsk?“**

„Klasse! Ich mag die russischen Discos. Und dort kommt man auch gut mit russischen Leuten ins Gespräch. Für mich als Deutsche ist es ungewöhnlich, daß noch so was wie alte Schule herrscht: Die Männer bitten um einen Tanz, und dann tanzt man paarweise. Viele sagen nicht einfach ‚ich bin Dmitri‘, sondern beispielsweise ‚darf ich mich vorstellen...‘ oder ‚machen wir uns bekannt: mein Name ist Nikolai‘.

Nach dem Tanz – der grundsätzlich nicht mitten im Lied abgebrochen wird – bedanken sie sich dafür. Das hab ich so in Deutschland noch nicht erlebt.“

### **„Wie verständigt Du Dich? Sprechen sie dort auch englisch?“**

„Kaum, selbst die Jugendlichen, die ja eigentlich in der Schule englisch lernen, verstehen zum Teil kein Wort, zumindest reden sie nicht. Das finde ich aber toll, weil ich dann gezwungen bin, mich russisch auszudrücken. Solche Erfolgserlebnisse im Alltagsleben machen mich oft glücklicher als die im Unterricht. Ich glaube, in Piter oder Moskau spricht man viel mehr englisch, weil man nicht so auf russisch angewiesen ist wie im übrigen Rußland.“

### **„Ist es nicht gefährlich nachts auf der Straße, wenn man von der Disco nach Hause geht?“**

„Ich bin meistens mit Freunden ausgegangen, die ich beim Sprachkurs in der Uni kennengelernt habe. Dann sind wir auch zusammen wieder nach Hause gegangen. Ich hatte Glück und wohnte mitten im Stadtzentrum, also nur 5 Minuten zu Fuß von den meisten Discos entfernt. Wenn man weiter außerhalb wohnt, sollte man ein Taxi zu nehmen. Das ist in Rußland vergleichsweise billig.“

### **„Wovon ernährst Du Dich? Was ist typisches russisches Essen?“**

„Frühstück ist bei Gastfamilienunterbringung inklusive. Bei mir gabs oft Käsebrot und Tomatenscheiben oder Blini, mit Marmelade gefüllte Eierpfannkuchen. Zum Abendbrot hat meine Gastmutter warm gekocht. Zum Mittag habe ich in der Stadt gegessen. Es gibt viele kleine Cafés und Gaststätten. Aber ein echt russisches Erlebnis und sogar noch viel preiswerter sind die Stolovayas. So heißen die Mensen für Werktätige, die öffentlich zugänglich sind. Man muß nur erstens wissen, daß es sie gibt und zweitens, wo sie sind. Das ist überhaupt ein russisches Phänomen: Von außen sieht vieles unscheinbar aus, manchmal zweifelt man sogar, ob das Geschäft oder Lokal, das man sucht, dort noch existiert. Grundregel Nummer 1: Keine falsche Scheu! Reingehen, nachgucken. Drinnen eröffnet sich dann meistens eine Welt voller Überraschungen.

In den Stolovayas gibt es oft typisch russische Gerichte. Zum Beispiel Borschtsch, Piroggen und Pelmeni. Als Ausländer ‚outet‘ man sich, wenn man kein Brot zum Essen nimmt.

Noch ein Tip für Kaffee schwarz Fans: gleich dazusagen, daß man den Kaffee ohne Zucker möchte! Der ist manchmal schon in der Tasse drin, oder sie hauen einen Eßlöffel voll rein bevor man es begreift. Milchkaffee ist auch unüblich. Dafür bestelle man am besten einen Cappuccino ohne Zucker. Aber eigentlich trinkt man hier zu jeder Mahlzeit schwarzen oder grünen Tee.“

### **„Und der Unterricht? Bringt der was?“**

„Ja. Ich habe mich für Einzelunterricht entschieden, weil ich nur drei Wochen hier verbringen kann und so viel wie möglich lernen möchte. Der Unterricht ist auf meine Bedürfnisse zugeschnitten, ich bestimme selbst das Tempo und die Themenschwerpunkte. Meistens überflute ich die Lehrerin am Morgen mit Fragen, die mir am Vortag beim Einkaufen oder anderswo gekommen sind. Das sind Fragen zur Sprache, aber auch zur Kultur oder bestimmten Gewohnheiten und Eigenarten des Landes.

Wenn ich nach dem Unterricht ihre Fragen zu Deutschland und unserer Sprache beantworte, verändert das meine Sicht auf die mir sonst so gewohnten Dinge. Auch eine wichtige Auslandserfahrung.“

### **„Wenn Du Einzelunterricht nimmst, wie hast Du dann die anderen Sprachstudenten kennengelernt?“**

„Es gab ein Treffen, bei dem wir Tee getrunken, Lieder gesungen und Spiele gemacht haben – natürlich auf russisch. Wir haben gleich unsere Telefonnummern ausgetauscht. Fast jeder von uns besaß schon eine russische SIM-Karte. Die lohnt sich schon für einen kurzen Aufenthalt, weil man keine Grundgebühr zahlen muß, sondern nur ein Guthaben, das man abtelefonieren kann.

Ich hätte mir noch mehr solche Treffen gewünscht, und noch viel neugieriger wäre ich auf die russischen Studenten der Universität von Petrozavodsk gewesen. Leider war ich in der Ferienzeit da. Soweit ich weiß, kann man aber ab Herbst am Freizeitangebot der Uni teilnehmen und dort auch die Studenten kennenlernen.“

---

**„Nun, was war Dein eindrucksvollstes Erlebnis auf dieser Reise?“**

„Hm, schwer zu sagen. Sehr gut gefallen hat mir die Fahrt im Schlafwagen 3.Klasse, obwohl das jeden erstaunt, dem ich es erzähle. Auch hat mich sehr beeindruckt, wie hilfsbereit und aufgeschlossen die Mitarbeiterinnen des International Offices an der Uni sind, allen voran die Leiterin. Außerdem liebe ich das russische Essen, die Musik, die Leute, den Klang der Sprache...“

**„Was war nicht so toll?“**

Gewöhnungsbedürftig ist, daß man das Leitungswasser nicht trinken kann. Und die Verkäuferinnen und Bedienungen sind oft unfreundlich und ungeduldig; sehr servicestark geht es in Rußland noch nicht zu. Da freute ich mich umso mehr, wenn mal jemand geduldig mit mir war, wenn ich etwas auf russisch bestellen wollte. Aber wenn man weiß, daß man nicht unbedingt persönlich gemeint ist, gewöhnt man sich fast daran. Und im privaten Kontakt sind ja die meisten sehr nett.“

**„Wirst Du wieder hinfahren?“**

„Auf alle Fälle!“

**„Wieder nach Petrozavodsk, oder in eine andere Stadt?“**

„Das weiß ich noch nicht. Einerseits würde ich natürlich gern ein neues Stück Rußland kennenlernen; andererseits habe ich ein paar sehr sympathische Leute kennengelernt in Petrozavodsk, und wenn ich wieder dort hinfahre, habe ich die Chance, den Ort und die Menschen näher kennenzulernen. Dann bleibt es vielleicht nicht immer auf so einem Urlaubsniveau.“

Wir werden sehen. Nach Rußland muß ich auf jeden Fall wieder, soviel steht fest!“